

Rheinland Pfalz, das Musterland der Pflege

Ein Altenpfleger berichtet

(Zeitraum 2008-2014)

Hiermit berichte ich Ihnen von meinen Erfahrungen in meiner Tätigkeit in der Altenpflege. Es handelt sich um kirchliche und auch private Träger von Pflegeheimen und Krankenhäuser in Rheinland Pfalz. Ich beginne mit einem Evangelischem Alten- und Pflegeheim in dem ich meine Ausbildung absolviert habe. Dort war/ist es üblich, Pflegebedürftige tagsüber in ihren Rollstühlen oder in einem Sessel durch Bauchgurte fixiert, am aufstehen (hinfallen-herumlaufen) zu hindern. Eine Bewohnerin, die nicht Ruhe hielt, wurde einmal monatlich zur Fußpflege gezwungen, indem sie an Fuß, Bauch und Armen in ihrem Bett fixiert wurde. Viele der Heimbewohner wurden durch Medikamente sediert. Die hauseigene Ärztin arbeitete eng mit den Wohnbereichsleitungen zusammen, sie verordnete diese Medikamente und bescheinigte die Notwendigkeit von Fixierungen.

Ein Pflegeheim eines katholischen Trägers wurde exakt für 70 Betten gebaut, um Personalkosten zu sparen. Denn ab 71 Betten wäre der Träger verpflichtet eine zweite Nachtwache einzusetzen. Es ist unverantwortlich eine Pflegekraft in einer 10-12stündigen Nachtschicht alleine für 70 Bewohner einzusetzen! Im Früh- und Spätdienst wurden für den täglichen Einsatz auf zwei Etagen für insgesamt 70 Bewohner 4 Pflegekräfte eingesetzt. (Eine Fachkraft und drei Pflegehelfer oder Azubis/Praktikanten) was in einem Früh- oder Spätdienst zu leisten ist, muss ich Ihnen ja nicht genau beschreiben. Nur es war kaum zu schaffen und auszuhalten.

In einem weiteren Pflegeheim eines protestantischen Trägers wurden zwei Nachtwachen (eine Fachkraft, ein Azubi/Praktikant oder Pflegehelfer) für 140 Bewohner auf 4 Etagen eingesetzt. Das heißt, mindestens zwei Etagen waren zeitweise nicht durch Personal besetzt. Es wurden in der Nacht, meistens bei Dienstbeginn, Medikamente für den Frühdienst gerichtet. Auch Tropfen und Säfte, die dann 10-15 Stunden offen standen. Wenn die einzige Fachkraft im Nachtdienst nicht dazu kam, richteten Hilfskräfte die Medikamente. Der Frühdienst hatte nie die Möglichkeit die gerichteten Medikamente vor der Verabreichung zu kontrollieren. Oft wurden Bewohner aus Zeitmangel nicht mobilisiert, sie mussten in ihren Betten liegen bleiben. Oft musste ich erfahren, dass Pflegekräfte gegenüber Hilfsbedürftigen und wehrlosen alten Menschen ungehalten und beleidigend waren. Von Menschenwürde und Respekt keine Spur! Ein vor sich hin vegetieren war Alltag. Oft oder fast täglich wurden Dokumente gefälscht. Ressourcen wurden nicht gefördert, da es ja mehr Zeit in Anspruch nimmt. Bedürfnisse und Lebensqualität gab es keine.

Die schlimmsten Erfahrungen musste ich in einem privaten Pflegeheim machen, das ganz neu eröffnet hatte, indem ich von Anfang an mit dabei war. Ein Pflegeheim mit 90 Betten. Von Hygiene keine Spur. Als Pflegefachkraft hatte ich ein Nettogehalt von 900,- EUR monatlich mit einer Arbeitsstelle zu 75%. Dort arbeitete überwiegend russisches Personal das fast keine Deutschkenntnisse hatte. Dokumentenfälschung war die Regel. Zwei Pflegekräfte für 30-40 Bewohner im Tagdienst, ständig Personalmangel durch hohen Krankenstand oder Kündigungen, Respektloses Verhalten von HL und PDL. Die Bedürfnisse der Bewohner interessierte die Leitung nicht. Einfache Pflegefachkräfte und Mitarbeiter werden von den Führungskräften nicht als kompetente und vollwertige Mitarbeiter angesehen. Hilfskräfte müssen auf Grund des Personalmangels Stationen komplett alleine führen, Pflegepersonal wurde für Service und Reinigungsarbeiten zusätzlich eingesetzt. Pflegekräfte müssen Dokumentationen wie Pflegeplanungen etc. obwohl sie Nachtdienst haben, vor oder nach ihrem eigentlichen Dienst bearbeiten, oft muss die Nachtwache noch nach ihrem Nachtdienst im Frühdienst

weiterarbeiten, da kein anderes Personal zur Verfügung steht, Dokumentenfälschungen auch auf Dienstplänen, Personal wurde trotz Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, aus Angst ihren Arbeitsplatz zu verlieren genötigt im Krankenstand arbeiten zu kommen. Ständiges Überschreiten des Arbeitszeitgesetzes, ständige doppelt Schichten (Früh und Spät), Freiheitsberaubung durch Bettgitter oder festhalten der alten Menschen. Gefährliche Pflege durch Fachkräfte die falsche Medikamente verabreichen, Dekubitus durch mangelnde Lagerungen, BTM Pflaster werden 3 Fach geklebt, falsche Insuline werden verabreicht. Anstiftung unterlassener Hilfeleistung im Notfall. Psychoterror durch PDL: Alle Mitarbeiter müssen telefonisch 24 Std erreichbar sein, Arbeitsaufträge können nicht bearbeitet werden, Personal wird aus Erholungsurlaub zum Dienst verpflichtet, Azubis wurden verpflichtet nach der Berufsschule zum Dienst anzutreten. Zu wenig Bettwäsche und Handtücher für Bewohner... Ich zitiere die PDL "Es wird erst neue Bettwäsche bestellt, wenn Sie kündigen. Wir haben kein Geld!" Mangel an Pflegeutensilien war Alltag. Bewohner wurden nach dem Waschen oder Duschen mit Bettwäsche oder Tischdecken abgetrocknet, da keine Handtücher zur Verfügung standen. Bewohner müssen nachts oft 1-2 Stunden nach dem klingeln warten, bis die Nachtwache zu Verfügung steht, so auch im Falle einer Bewohnerin die dringend zur Toilette musste und auf Grund eines Schlaganfalles nicht alleine aus ihrem Bett aufstehen konnte. Sie versuchte es selbst und stürzte dabei. Als die russische Krankenschwester nach über einer Stunde ins Zimmer kam, wurde die Bewohnerin aufs übelste beschimpft und ihr wurde gesagt, ich zitiere "Das nächste Mal machst du Nachthemd hoch und schießt ins Bett, jetzt hab ich noch mehr Arbeit". Eine 103 jährige Bewohnerin schrie täglich vor Schmerzen, da sie auf Grund mangelnder Lagerung und Mobilisation am ganzen Körper mit Dekubitus (offenen Druckstellen) übersät war. In diesem Haus, das die Pflegenote 1,7 bekam, herrschen unvorstellbare Zustände. Eine Meldung an den MDK sowie zu Heimaufsicht wurde schon im Jahr 2010 gemacht. Leider ohne Erfolg. Verhandlung vor dem Arbeitsgericht wurde dann für mich das Arbeitsende in diesem Haus. Ich bekomme heute noch über dieses Haus Informationen von Ärzten, Angehörigen und Personal.

Heute arbeite ich in der ambulanten Pflege und bin der Meinung, jeder der nur möchte, sollte seine Angehörige zuhause pflegen oder pflegen lassen.

Ein Pflegeheim bezeichne ich als ein Gefängnis für alte Menschen! Dies war ein Bruchteil meiner Erfahrung in der Altenpflege. Ich werde nicht aufgeben, Missstände aufzudecken und zu beheben!

Anmerkung A.v.Stösser (Vorsitzende Pflege-SHV)

Anstatt den Vorwürfen dieses Pflegers nachzugehen, verständigten sich Heimbetreiber und Landesbehörden darauf, diese Schilderungen als Wichtigtuerei und Racheakt gegenüber Regionalpresse und Fernsehsender darzustellen, die darüber berichtet hatten.

Im Zusammenhang mit unserem Notruf zum Nachtdienst habe ich das Sozialministerium in RLP mit diesem Bericht konfrontiert, sowie mit der Frage, ob es immer noch dieses ungeschriebenen Gesetz gilt, wonach Heime bis zu 70 Bewohner nur eine Nachtwache benötigen.

Eine Antwort darauf erhielten wir nicht. Siehe hier auch: <http://nachtdienst.pflege-prisma.de/positionen-der-bundeslaender-zur-personalbesetzung-der-nachtdienste/>